

Bienen und die Pharaonen

Etwa um das Jahr 3000 v. Chr. erfolgte die Gründung des ägyptischen Reiches durch die Vereinigung der beiden Länder von Ober- und Unterägypten unter der Herrschaft des Pharaos Menes. Schon lange vorher hatten die Unterägypter die Biene zu ihrem Wappentier erkoren, was ihr nun bei der Reichsvereinigung die glorreiche Aufnahme in den Bestand der ägyptischen Schriftzeichen garantierte. Dabei wurde sie neben der Binsenhyroglyphe, die die Oberägypter zum Ideogramm ihres Reiches gewählt hatten, gleich zum wichtigsten Schriftzeichen überhaupt, zur Königshyroglyphe, die seit der ersten Dynastie dem eigentlichen Namen des jeweiligen Pharaos voran ging. Wörtlich übersetzt, bekam der Name damit die klangvolle Einleitungsformel: „ Der, welcher zur Binse (Oberägypten) und zur Biene (Unterägypten) gehört“.

Schon kurz nach der Reichsgründung kam es zu einer ersten Hochblüte der Imkerei. Die Ägypter betrieben eine systematische Bienenzucht und eine Hausbienenhaltung auf einer für die damalige Zeit wissenschaftlichen Basis. Schon in der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. Erkannten die ägyptischen Imker, dass man sowohl die Honig- und die Wachsproduktion, als auch gleichzeitig die Obsterträge steigern konnte, wenn man Bienenvölker in Gebieten mit intensiver Landwirtschaft ansiedelte. Noch raffinierter war die Idee der sogenannten Wanderimkerei, für die im Frühjahr ganze Bienenvölker in Unterägypten auf Schiffe verladen und anschließend auf dem Nil nach Oberägypten transportiert wurden. Auf dem Weg dorthin stellten die fleißigen Bienchen jede Menge Honig her, bestäubten nebenbei noch die Kulturpflanzen und am Ziel der Reise konnte dann genüßlich genascht werden. Die Wanderimkerei hat sich übrigens als so erfolgreich erwiesen, dass sie auch im heutigen Ägypten noch betrieben wird.

Wegen der sehr hoch entwickelten Imkerei in Ägypten und der zahlreichen archäologischen Belege aus dieser Zeit, dachten die Wissenschaftler lange, dass die frühesten Wurzeln der Hausbienenhaltung in Ägypten lägen. Erst bei neueren Ausgrabungen in den fünfziger und sechziger Jahren zeigte sich, dass diese Vorstellung korrigiert werden musste, da Funde besonders auf dem Gebiet der heutigen Türkei belegen, dass die Hausbienenhaltung schon wesentlich älter ist und dass sie ihre Ursprünge in den frühneolithischen Dorfkulturen Zentralasiens hat. Deren „Know how“ über erfolgreiche Bienenhaltung wurde erst später durch die zahlreichen und intensiven Handelskontakte nach Ägypten importiert, und dort zu einer neuen Blüte getrieben.

Die Grundkenntnisse über Haltung von Haustieren, eingeschlossen die Honigbiene, breiten sich vermutlich schon im Verlauf der „neolithischen Revolution“ im 6. und 5.

Jahrtausend v. Chr. Aus Asien kommend in Unterägypten aus. Erst im 4. Jahrtausend kam es jedoch zu einer allgemeinen Verbreitung der Bienenzucht im Nildelta und gleichzeitig zur Erhebung der Biene zum Wappentier, was ihre hohe Bedeutung zu dieser Zeit unterstreicht.

Aber auch in Oberägypten muss es schon vor der Reichsgründung erste Erfahrungen mit der Bienenhaltung gegeben haben. Man weiß, dass nomadische Hirtenvölker aus diesen Kulturgruppen eine grüne Augenschminke aus Malachit und Kupferspat herstellten, bei der Honig, Fett und Öl als Bindemittel verwendet wurden. Diese Farbpaste trug man übrigens nicht nur zur kosmetischen Verschönerung auf, sondern verband damit zugleich den praktischen Nutzen einer Prophylaxe gegen eine ägyptische Augenkrankheit.

Dass sich die Entwicklung der Bienenhaltung in Unterägypten wesentlich weiter getrieben wurde, liegt vor allem in den geographischen Gegebenheiten begründet, da das große und intensiv bewirtschaftete Nildelta viele Futterquellen für die Kulturlandflächen in Oberägypten nur schmal waren.

Mit dem Zusammenschluss der beiden Kulturen, kam es jedoch auch schnell zu einem Austausch der Kenntnisse zur Bienenhaltung. Aus der Zeit des alten Reiches, das um 2635 v. Chr. begann und zu einer Blütezeit in der ägyptischen Kunst führte, liegen viele bildliche Zeugnisse zur ägyptischen Imkerei vor und zeigen ihren hohen Entwicklungsstandard. Die Bienen wurden in aufeinandergestapelten Tonröhren gehalten, die mit Nilschlamm verschlossen und anschließend mit dem Finger mit einem kleinen Flugloch versehen wurden. Aus diesen Röhren entnahm man den Honig nach Ausräuchern des Volkes, ohne die Bienen dabei zu töten. Schließlich wurde der Honig zur Vorratshaltung in speziellen Gefäßen versiegelt. Ein Flachrelief aus dem Sonnenheiligtum des Pharaos Ne-user-Re (um 2360 v. Chr.) zeigt eine sehr ausführliche Imkerszene, bei der man die verschiedenen Arbeitsschritte von der Entnahme des Honigs aus den Tonröhren über die Reinigung der Vorratsgefäße bis zur abschließenden Versiegelung von Kugeltöpfen sehen kann.

Trotzdem konnte der Bedarf an Honig in Ägypten bereits bald nicht mehr durch die eigenen Imkereien gedeckt werden und wurde gegen hohe Zahlung importiert. War ein Pharaos wegen dem Bau einer seiner noch größeren , schöneren und moderneren Pyramiden mal wieder knapp bei Kasse, wurde der Honigbedarf auch schon mal durch den ein oder anderen Raubzug gedeckt. Honig gehörte jedenfalls zu den raren Luxusgütern, und wer ein Töpfchen erwerben wollte, musste dafür schon mal ein Rind oder einen Esel springen lassen. Andere Alternative war eine Beamtenlaufbahn, denn schon unter Ramses den II. genoss diese Berufsgruppe so manche Privilegien, zu denen

unter anderem die Auszahlung eines Teils ihres Gehalts in Form von Honig gehörte.

Noch verschärft wurde die Honigsituation durch die ebenfalls ständige Zunahme von Honigopfern. Auch bei den Göttern wollte jeder Pharaos noch ein bißchen mehr auftrumpfen als seine Vorgänger, und da Bienenhonig nach ägyptischer Vorstellung nicht nur irdische Gelüste befriedigte, sollte er auch für die Götter in Strömen fließen. Mit Beginn des Neuen Reiches um 1550 v. Chr. nahmen die Tempelkulte und damit die Opferdienste derartige Ausmaße an, dass die Tempelpriester gezwungen waren, eigene Bienenvölker in der Nähe der Heiligtümer zu halten.

Trotzdem konnte der ägyptische Honigbedarf, der sich neben der Verwendung bei Götteropfern und in der Nahrungsherstellung auch auf weitere Bereiche der Medizin erstreckte, auch durch diese Maßnahmen nicht mehr durch den eigenen Markt gedeckt werden. Auch weiterhin gab es Honigimporte aus dem Ausland, besonders aus Syrien, Mesopotamien und Kanaan, von dem es wohl nicht umsonst schon damals hieß, es sei das Land, in dem Milch und Honig fließt.

Seit der Zeit des Antiken Ägyptens, Griechenlands und Roms spielen die Honigbienen in zahlreichen Mythen und Aberglauben eine große Rolle. In dem „Gedicht vom Landbau“ des römischen Schriftstellers Vergil (70 v. Chr. Bis 19 v. Chr.) ist folgende Geschichte, in der Honigbiene vom Kadaver eines Ochsen geboren werden, aufgezeichnet:

„ Zwar hatte der Halbgott Arisaeus den Menschen die Haltung der Honigbienen gelehrt, doch starben die Honigbienen aus Hungersnot und durch Krankheiten, die durch aufeinander folgenden Überflutungen des Nils verursacht wurden aus. Der völlig enttäuschte Aristaeus beklagt diese Situation bei seiner Mutter. Mit Hilfe des Meeresherrn Proteus unterrichtet seine Mutter ihn über eine Methode, die Honigbienen wieder ins Leben zu rufen. So wurden die Honigbienen aus einem getöteten Ochsen wieder zum Leben gerufen.“

Auf diesen Mythos basierend existierte im Antiken Ägypten eine „Herstellungsmethode von Honigbienen“. Die Menschen haben Ochsen getötet und deren Kadaver so in die Erde begraben, dass nur die Hörner hervorschauten. Anschließend haben sie die Hörner mit einer Säge abgesägt und gewartet, dass aus diesen Öffnungen die Honigbienen herausgeflogen kamen. Interessanterweise wurde angenommen, dass der „König“ der Honigbienen aus dem Gehirn eines Ochsen, die Arbeiterinnen aus dessen Fleisch, die Hornissen aus Mauleseln und andere Wespen aus Eseln hervorkommen würden.

Aber natürlich wurden aus den Kadavern von Ochsen keine Honigbienen geboren. Laut Entomologen der heutigen Zeit wurden wahrscheinlich die Viehbremse, die bei

Ochsenaas vorkommen, mit den Honigbienen verwechselt.

Im 18. Jahrhundert v. Chr. wurde in Ägypten mit Apis ein heiliger Stier bezeichnet, in dem sich der Gott Osiris verkörperte. Dazu heißt es:

„Apis war der heilige Stier von Memphis (Ägypten). Er galt als Fruchtbarkeitssymbol und war dem Gott Osiris geweiht. Bis ins 18. Jahrhundert glaubte man das die Bienen aus dem Kadaver eines Stieres, der zu Ehren des Osiris geopfert wurde, entstanden sind. Dieser Opferstier wurde zu Tode geprügelt (es durfte kein Blut fließen), alle Körperöffnungen wurden verschlossen. Nach einigen Wochen entwich aus dem Kadaver ein Bienenschwarm, die Bienen liebten die Blüten als Vergeltung wegen der vielen vom Stier gefressenen Blumen.

Apis bezeichnet heute die Gattung der Honigbienen. Die Apitherapie ist die medizinische Behandlungsweise von Krankheiten, bei der Bienenprodukte zur Heilung eingesetzt werden.

In einem Papyrus aus dem 12. Jahrhundert v. Chr. wird die Entstehung der Bienen allerdings anders erzählt.

„Die Tränen des Sonnengottes Ra fallen auf die Erde und werden zu Bienen, die sich Häuser bauen und in die Blüten fliegen. So entstehen Wachs und Honig“.



Eine Grabdarstellung von Tonröhren mit Bienen